

KOLPING

Verbandszeitschrift Kolping Schweiz 5/21



„Nichts lehrt eindringlicher, nichts wirkt nachhaltiger als das tägliche Beispiel



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Prägen wir als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit? Adolph Kolping sah es als seine Aufgabe, aktiv die Gesellschaft mitzuprägen. Dieses Vermächtnis wollen und dürfen wir nicht vernachlässigen.

Aber wie können wir diese grossen Worte in der Schweiz umsetzen beziehungsweise die Schweiz prägen?

Eigentlich prägen wir die Gesellschaft schon lange – nicht im Grossen, aber dafür sicher im Kleinen. So unterstützen wir mit Spenden an verschiedene Projekte in Südamerika, Afrika, Asien und Osteuropa die Bereiche Bildung, Arbeit und Beruf. So können unsere Kolpingschwester und -brüder in unseren Partnerländern selbstständig ihre Mitglieder in verschiedenen Berufen aus- und weiterbilden und damit eine Grundlage zur Steigerung der Lebensqualität und Gesundheit schaffen.

In der Schweiz prägen wir die Gesellschaft durch unsere Mitarbeit oder unsere Mithilfe in Pfarrei und Gemeinde. Vielfach geschieht dies nicht unter grossem Aufsehen, sondern still im Kleinen. Auch sind viele Anlässe der Kolpingsfamilie in Gemeinden und Pfarreien nicht mehr wegzudenken wie zum Beispiel das Gesellentheater, der Samichlauseinzug und -besuch oder der «Offene Mittagstisch für alle».

Ja, und darum prägen wir als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.

Allen ein herzliches Dankeschön für euer Mitprägen.

Treu Kolping!

*Otmar Strässle
Delegierter Kolping Schweiz
BIP Beauftragte für
Internat. Partnerschaftsarbeit*



Seite 6
**«Dann haben wir
nicht umsonst gelebt»**
Kolping-Stiftung

Editorial
Seite 2

**Wir prägen als
katholischer Sozialverband
die Gesellschaft mit**
Seite 4

**Allianz Gleichwürdig
Katholisch – neue reform-
katholische Organisation
gegründet**
Seite 8

**Den synodalen Weg
als Chance nutzen**
Seite 9

**«Treu Kolping!»
mit Otmar Strässle**
Seite 11

**Wasser ist Leben – Infos
aus den Partnerländern**
Seite 16

**Corona als Einschränkung,
aber auch als Chance**
Seite 19

Kolping ist mir heilig!
Seite 22

Präseswort
Seite 23



Seite 12
**Ein Weg mit
vielen Hindernissen**
Kolpinghaus Basel



Seite 17
**Helfen, wo die
Not am grössten ist**
Kolping-Projekte
2. Halbjahr 2021



Seite 18
**Heitere Begegnung
und ernstes Thema**
Frauenweekend Bütschwil

IMPRESSUM

**Verbandszeitschrift
Kolping Schweiz**
104. Jahrgang, Nr. 5/2021,
(erscheint 6x pro Jahr),
Erscheinung: 6. Oktober 2021
Titelbild: Erfolgreiche Spenden-
aktion «Wasser ist Leben» für
Kolping Tansania.
Mehr dazu auf Seite 16.

**Herausgeber/Redaktion/
Inserate**
Kolping Schweiz
St. Karliquai 12, 6004 Luzern
Geschäftsführer Peter Jung
Tel. 041 410 91 39
kolping@bluewin.ch
www.kolping.ch

Druck und Versand
UD Medien
Maihofstrasse 76, 6006 Luzern



**Wir prägen als
katholischer Sozialverband
die Gesellschaft mit**

Adolph Kolping war sich zu seiner Zeit durchaus bewusst, dass sich eine Gesellschaft nur im christlichen Sinne positiv verändern lässt, wenn sich Gleichgesinnte zusammenfinden und mit Mut, Tatendrang, Entschlossenheit und vereinten Kräften den Nöten und Herausforderungen der Zeit stellen. Was damals galt, hat auch heute noch Gültigkeit und ist die Triebfeder für das Engagement von Kolping Schweiz, auf nationaler und internationaler Ebene, vom Verband oder den einzelnen Mitgliedern und der Gemeinschaft.

Wenn wir uns die gesellschaftliche Situation zur Lebenszeit Adolph Koldpings (1813–1865) vergegenwärtigen, sehen wir eine Zeit, die geprägt war durch tiefgreifende Veränderungen. Die althergebrachte Agrargesellschaft wandelte sich mehr und mehr zur Industriegesellschaft mit all den positiven, aber eben auch mit den vielen negativen Begleiterscheinungen. Viele Menschen wurden entwurzelt, sowohl familiär als auch weltanschaulich. Eine Welle der Verelendung war zu beobachten. Genau hier setzte Adolph Kolping – inspiriert durch den Lehrer Johann Gregor Breuers – an und formte den von Breuer gegründeten Gesellenverein als katholische, familienhafte und lebensbegleitende Bildungs- und Aktionsgemeinschaft. Nicht von aussen, quasi revolutionär – wie sein Zeitgenosse Karl Marx – erwartete er die Veränderung der Verhältnisse, sondern durch eigenes Mittun. Durch das Einbringen der Fähigkeit eines jeden Einzelnen wollte er die gesellschaftlichen Verhältnisse insgesamt verbessern. Gegen die Vereinsamung der Menschen setzte er den Gesellenverein, der sich dann in Koldpingsfamilie und im Koldpingverband mit all seinen Strukturen weiterentwickelte. Gegen die Verelendung der Menschen setzte er Bildung und damit die Befähigung eines jeden Einzelnen, sich selbst zu helfen. Der Zusammenschluss in der Gemeinschaft wurde insbesondere da wichtig, wo der Einzelne bei aller «Hilfe zur Selbsthilfe» selbst nicht in der Lage

war, seine Lebenssituation zu verbessern. In Zeiten moderner Kommunikation über E-Mail, Handy und Internet des 21. Jahrhundert – und der damit verbundenen Vereinsamung von Menschen – hat sein Konzept der Gemeinschaftsbildung eine ganz neue Aktualität, um heutigen Formen der Verwahrlosung vorzubeugen. Die Sorgen und Nöte der Welt sollten nach Koldpings Meinung die Christen im Blick haben. Damit schwamm er gegen den Strom seiner Zeit, die die Rettung der eigenen Seele in den Vordergrund stellte, und ganz im Gegensatz zu Adolph Kolping einer aktiven und unmittelbaren Weltverantwortung eines jeden Christen eine geringere Bedeutung zumass. Unter den Schlagwörtern «Globalisierung», «internationale Gerechtigkeit und Solidarität» und «Bewahrung der Schöpfung» ist der Gedanke der Weltverantwortung der Christen für uns heute aktueller denn je. Leider sind auch die Problemlagen im gleichen Ausmass grösser geworden. Bei aller Parallelität ist die Wirklichkeit im 21. Jahrhundert in vieler Hinsicht nicht mit der Zeit Adolph Koldpings im 19. Jahrhundert zu vergleichen. Wenn wir von der Aktualität seines Denkens sprechen, geht es auch nicht um kleine Details, sondern um sein grundsätzliches Anliegen und die daraus abgeleitete Herangehensweise bei der Lösung der Probleme. Leider belegen weder die historischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts noch diverse Probleme des 21. Jahrhunderts,

wie die Finanzkrise, die immer stärker zutage tretenden Auswirkungen des Klimawandels und auch nicht die weltweiten sozialen, gesundheitlichen und ökonomischen Probleme durch die Corona-Pandemie, dass nur ein äusserer Strukturwandel in der Lage ist, die Probleme der Zeit zu lösen.

Vielmehr gilt es, neben den notwendigen weltweiten Strukturreformen, auch eine «Gesinnungsreform» im Sinne Adolph Koldpings wieder in den Vordergrund zu rücken, wie es die Jahrzehnte nach dem Tod Adolph Koldpings ausformulierte Katholische Soziallehre tut, indem sie fordert, dass die Prinzipien Personalität, Solidarität, Subsidiarität und das Gemeinwohl das Zusammenleben der Menschen in der Gesellschaft lokal und weltweit bestimmen müssen. Nicht erst die jüngsten Krisen haben uns bewusst gemacht, dass diese Aspekte auch heute grösste Bedeutung haben. Durch ihr Engagement in den verschiedenen Ebenen des Koldpingwerkes tun die Mitglieder das ihnen Mögliche, damit die Sozialprinzipien nicht nur Lippenbekenntnisse bleiben, sondern mit Leben erfüllt werden – Herz und Hand bekommen.

*Msgr. Ottmar Dillenburger
Generalpräses*

«Dann haben wir nicht umsonst gelebt»

Soeben lief im Radio das Lied «Jenseits von Eden». Der Schlussrefrain hat es mir angetan: «... so haben wir umsonst gelebt».

Ja, haben wir umsonst gelebt? Diese Frage stellt sich mir. Ich sitze hier und soll über die Kolping-Stiftung und ihre Arbeit berichten.

In der Schweiz leben ca. 800 000 Personen unterhalb der Armutsgrenze. Mit ihrem Einkommen können sie kein Leben mit genügend Auskommen erreichen. Wie viele Menschen sich direkt an dieser Grenze befinden, sagt die Statistik nicht.

Hier ist die Kolping-Stiftung als Inlandhilfe von Kolping Schweiz gefragt. Oft sind es unvorhergesehene Ausgaben, die ein enges Budget kurzfristig aus dem Gleichgewicht bringen. So nach dem Ausspruch «zu wenig zum Leben – zu viel zum Sterben».

So wie bei Familie Z., wohnhaft in einer grösseren Ortschaft in der Zentralschweiz. Der Vater verunglückte tödlich. Dieser Schicksalsschlag führte bei Frau Z. zu einer Erschöpfungsdpression und zum Arbeitsplatzverlust. Sie verlor den Überblick über ihre Zahlungsverpflichtungen. Nach gut einem Jahr fand die Frau wieder eine Festanstellung. Die Kolping-Stiftung übernahm einen Teil der ausstehenden Krankenkassenrechnungen. Mit diesem Beitrag konnte Frau Z. einen besseren Start in die Zukunft finden

Oder Frau C. schreibt uns: «Ich bin alleinerziehendes Mami und arbeite in einem 60-Prozent-Pensum als Nacht-

wache in einem Kinderheim. Da mein Lohn klein ist, bleibt mir nichts übrig, um für Notfälle zu sparen. Deshalb bin ich auf Unterstützung angewiesen, um die Zahnbehandlung meiner Tochter zu bezahlen.

Das sind zwei Beispiele, die, mit Budgetunterlagen belegt, bei der Kolping-Stiftung eingegangen sind. Oft werden auch Wünsche nach Unterstützung ohne für uns wichtige Unterlagen eingereicht. Für eine seriöse Beurteilung sind wir jedoch auf die Schilderung der Situation angewiesen.

In den Anfängen waren wir noch in der Lage, auch Institutionen bei strukturellen Investitionen mit Beiträgen zu unterstützen. Das ist uns nicht mehr möglich. Es ist oft hart, für gute Projekte eine Absage zu erteilen. Auch andere Stiftungen, mit eigenen Sammelorganisationen, können wir nicht mehr unterstützen.

Die Kolping-Stiftung ist, auch ausserhalb von Kolping Schweiz, eine bekannte Stiftung für Einzelhilfen geworden. Durch Ihre Spenden und den Wertschriften-Ertrag stehen uns im Jahr CHF 40 000 für Unterstützungshilfe zur Verfügung. Damit können wir viel bewirken, wenn wir diese Mittel verantwortungsvoll und gezielt einsetzen. Wenn uns das gelingt, dann haben wir nicht umsonst gelebt.

Der Stiftungsrat dankt allen Spendern, die unsere Arbeit durch Spenden unterstützen damit wir helfen können.

Paul Hermann



Wechsel im Stiftungsrat

Der Stiftungsrat tagt in der Regel zweimal jährlich. Die Frühjahrssitzung stand dieses Jahr im Zeichen der Neuwahl des Stiftungsrates. Zwei verdiente Mitglieder stellten sich nicht mehr zur Wahl. Alfred Müller, Baar, aus Altersgründen und Bernhard Burger, Kriens, infolge Pensionierung. Beide waren Kolping-Stiftung-Urgesteine.



Alfred Müller gehörte bereits bei der Gründung der ehemaligen Bürgschaftsgenossenschaft zu den Initianten. Nach der Umwandlung in die Kolping-Stiftung war er dem Stiftungsrat mit seinem Wissen und seinen Kenntnissen in

Finanzfragen ein ausgezeichnete Berater. Dank der umsichtigen Planung stieg das Kapital der Stiftung stetig an. Nicht nur das Finanzwesen war Alfreds Stärke. Sein soziales Denken und sein Engagement verhalfen vielen in Not geratenen Menschen zu Sicherheit und neuem Lebensmut.



Bernhard Burger war in seiner Funktion als Geschäftsführer Kolping Schweiz ebenso beteiligt an der Umwandlung der Bürgschaftsgenossenschaft in die Kolping-Stiftung. Er war verantwortlich für die ganze Administration bei der Umwandlung. Seit der Gründungszeit der Kolping-Stiftung war er zuständig für sämtliche Korrespondenzen, für die Vorbereitung der Sitzungsunterlagen und für die Sitzungsprotokolle. Der sorgfältige Umgang mit den Spendengeldern und die gerechte Verteilung der Stiftungsgelder waren ihm wichtig und prägten seine Arbeitsweise.

«Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist!»

Beide verdienten Stiftungsräte, Alfred und Bernhard, haben die Zeichen der Zeit erkannt und mit der Kolping-Stiftung eine Institution geschaffen, die in der heutigen Zeit einen wichtigen Beitrag leistet zur Linderung von Not und Sorgen und so den Grundsätzen des Kolpingwerkes entspricht. Wir sind den beiden scheidenden Stiftungsräten für ihr jahrelanges Engagement für die Kolping-Stiftung zu grossem Dank verpflichtet.

Die neuen Stiftungsräte

Barbara Callisaya



Durch meine Arbeit beim Sekretariat von Kolping Schweiz konnte ich Einblick gewinnen in die Tätigkeit der Kolping-Stiftung und erfahren, wie viel Gutes durch eine finanzielle Unterstützung bewirkt werden kann. Sehr gerne habe die Aufgabe eines weiteren Stiftungsratsmitgliedes übernommen und freue mich auf die gemeinsame Tätigkeit.

Markus Vetter, KF Lugano



Not und schwierige Lebenssituationen gibt es auch in unseren Breiten. Deshalb möchte ich mich im Stiftungsrat der Kolping-Stiftung für Menschen in der Schweiz, die sich in Notlage befinden, engagieren. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit im Stiftungsrat und darauf, die Zukunft der Stiftung mitgestalten zu können.

Der Stiftungsrat 2021

Margrit Unternährer, Hochdorf (Präsidentin)
Bruno Meier, Zug (Vize-Präsident)
Paul Hermann, Emmenbrücke (Finanzen)
Barbara Callisaya, Luzern (Administration)
Markus Vetter, Zürich (Protokoll)

Aufruf und Hinweis an alle Kolpingsfamilien!

Erkennt ihr Not in euren Reihen? Kennt ihr Personen in eurem Verein, in eurem Umfeld, die in Not sind? Dann macht auf die Kolping-Stiftung aufmerksam und ermuntert zur Kontaktaufnahme.

Kolping-Stiftung
St. Karliquai 12
6004 Luzern
kolping@bluewin.ch
Spendenkonto:
IBAN:
CH32 0077 7004 1024 0104 0
Postkonto: 60-1-5

Allianz Gleichwürdig Katholisch – neue reformkatholische Organisation gegründet

Anfang dieses Jahres wurde die neue reformkatholische Organisation Allianz Gleichwürdig Katholisch gegründet. Die neue Projektgemeinschaft hat sich als Grundsatz den Leitspruch «Gleiche Würde, gleiche Rechte in der Katholischen Kirche und in der Welt» auf die Fahne geschrieben hat.

Die neu entstandene Allianz Gleichwürdig Katholisch versteht sich als offene Projektgemeinschaft, der sich Einzelpersonen wie Organisationen anschliessen können. Voraussetzung für das Dabeisein ist das Teilen der Vision einer gleichberechtigten, gerechten, solidarischen und demokratischen Kirche und Gesellschaft und das Leben dieser Maximen im eigenen Umfeld.

Engagement von Kolping Schweiz erwünscht

Die Allianz Gleichwürdig Katholisch versteht sich bewusst als offene Projektgemeinschaft mit verschiedenen Graden von möglicher Zugehörigkeit und Beteiligung. So kann die Organisation dynamisch und vielfältig bleiben. Kontinuität und Sicherheit gewährt die Projektträgerschaft, welche zur rechtlichen Absicherung der Allianz Gleichwürdig Katholisch einen kleinen Trägerverein gebildet hat. Derzeit gehören Jungwacht Blauring Schweiz (Jubla), die KAB Schweiz Christliche Sozialbewegung (KAB) und der SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund (SKF) zur Trägerschaft. Die Aufnahme weiterer Trägerorganisationen ist jederzeit möglich. «Wir teilen die Vision von lebendiger Kirche, die sich am Wirken Jesu orientiert. Die Allianz Gleichwürdig Katholisch setzt sich für eine Kirche ein, in der alle Geschlechter, Geweihte und Nichtgeweihte, gleichberechtigt sind. So wird unser Traum Wirklichkeit», gab Hans Gisler, Präsident KAB und Mitglied der Steuergruppe, bekannt.

Kolping Schweiz prüft derzeit ein mögliches Engagement

In der Steuergruppe sind die Trägerorganisationen mit mindestens einer Vertretung präsent. Zudem arbeiten Vertreterinnen und Vertreter weiterer

Organisationen und Initiativen mit oder wurden angefragt. Die Zusammensetzung der Steuergruppe variiert. Es können jederzeit weitere Vertretungen, auch Einzelpersonen und Fachpersonen hinzukommen. Die Steuergruppe wird künftig gemeinsam mit der Projektträgerschaft die Allianz Gleichwürdig Katholisch führen.

Bei der Namensgebung war eine Mehrheit der Meinung, die Marke «Allianz» von der im letzten Herbst aufgelösten Allianz «Es reicht!» zu übernehmen. Auch der als Hashtag geführte Claim #gleicheWürdegleicheRechte fand breite Zustimmung, weil er für das Programm und die Selbstverpflichtung der neuen Projektgemeinschaft steht: Es gibt keine Hochwürden, nur Gleichwürden», so Katharina Jost Graf, Vizepräsidentin SKF und Mitglied der Steuergruppe. Der gewählte Organisationsname Allianz Gleichwürdig Katholisch mit dem Claim #gleicheWürdegleicheRechte bringe Identität, Organisationsform und Absicht gleichermassen zum Ausdruck.

Dafür steht die Allianz Gleichwürdig Katholisch (AGK)

Die Allianz Gleichwürdig Katholisch hat die Vision einer römisch-katholischen Kirche Schweiz, die

”

Es gibt keine Hochwürden, nur Gleichwürden.

Katharina Jost Graf, Vizepräsidentin SKF

- basierend auf der Gottesebenbildlichkeit aller Menschen den Grundsatz #gleicheWürdegleicheRechte lebt, insbesondere in Bezug auf Geschlecht, Lebensform und Weibstand
- auf synodale, transparente, partizipative Dialoge und Entscheidungen setzt
- in Struktur und gelebter Kultur Macht und Verantwortung teilt und proaktiv gegen jegliche Form von Missbrauch vorgeht
- sich gesellschaftlich national und global für Solidarität und Gleichwürdigkeit aller Menschen einsetzt

... damit die Kirche ein glaubwürdiges und wirksames Werkzeug zur Verwirklichung der Botschaft Jesus ist.

Für weiterführende Informationen:
Simone Curau-Aeppli, Mitglied Trägerverein,
simone.curau@frauenbund.ch,
Tel. +41 76 430 37 69

Den synodalen Weg als Chance nutzen

Was in der Schweiz mit der Gründung der neuen reformkatholischen Organisation Allianz Gleichwüridig Katholisch jetzt langsam an Fahrt aufnimmt, ist in Deutschland unter dem Begriff synodaler Weg schon seit Längerem ein grosses Thema. Die katholische Kirche in Deutschland hat sich bereits auf den synodalen Weg gemacht. Ein Weg, den das Kolpingwerk Deutschland mit grosser Motivation unterstützt und mitbegleitet.

Auszug aus dem geistlichen Wort von Josef Holtkotte, ehemaliger Bundespräsident: Wir brauchen kein Schönreden der vielen Herausforderungen, aber wir brauchen ein Miteinander, das sich gegen Spaltungen in Gesellschaft und Kirche stellt. Ein Miteinander, welches Verbindungen und Verbundenheit stärkt. Ich meine, unser Kolpingwerk, jede Kolpingsfamilie und die Kolpingjugend stehen für ein solches Miteinander und auch für das nötige Vertrauen. Es geht nicht um Eigeninteressen, sondern um Hinsehen, Handeln, Dasein und Helfen. Aufmerksamkeit ist die Richtschnur. Wir wissen: Unser Glaube und unsere Gottesbeziehung machen uns vielleicht nicht zu besseren Menschen, aber zu Menschen, die alles in einem anderen Licht sehen. Dieser gläubige Blick verwandelt und befähigt zum Einsatz für die Menschen und die Welt, zur Bereitschaft, Salz der Erde zu sein und Licht in manche Dunkelheit zu tragen. Dieser Blick macht Mut. Das Leben und erleben wir – im Verband und in der Kirche.

Kirche ist nicht für sich selbst da, sondern für die Menschen und für die Welt. Wenn der Auftrag der Kirche

überhaupt definiert werden kann, dann so, dass das Reich Gottes gegenwärtig wird; dass Menschen in diesem Raum einen Kontakt zu Gott finden, der Liebe und gelingendes Leben ermöglicht; dass Ängste genommen werden und Hoffnung gelebt wird.

Jesus schenkt uns die Zuversicht des geheimnisvollen Wachsens des Reiches Gottes, das sich mitten unter uns vollzieht. Die Menschenfreundlichkeit Gottes in Jesus Christus setzt sich fort in den Menschen, die aussteigen aus dem Teufelskreis von Besserwissen und Schlechtreden, die durch ihre Art des Lebens aus dem Evangelium selbst zu einer frohen Botschaft werden. Solche Menschen lassen die Hoffnung nicht sterben, dass unsere Wege im synodalen Weg gute Wege sind.

Synodalität ist eine Haltung – auch eine geistliche Haltung – und bedeutet gemeinsamer Weg. In allen Themen, die für diesen Weg benannt werden, steckt die Botschaft und das Potenzial des Evangeliums. Das Evangelium kann nicht wirksam an den Sorgen der Menschen vorbei verkündet werden. Vertrauen und Glaubwür-

digkeit müssen zurückerobert werden. Synodalität ist kein Selbstzweck, sondern Antwort, Einladung, Hoffnung.

Die unterschiedlichen Charismen, die dabei sichtbar werden, sind ein Reichtum unseres Christseins und damit ein Reichtum der Kirche. Sie werden jedem Christen und jeder Christin geschenkt. Beim synodalen Weg darf also nicht vergessen werden, dass wir als Volk Gottes gemeinsam unterwegs sind. Alle haben die gleiche Würde. Der Glaube, das Christsein und auch die Kirche wachsen und leben von innen her, von der Begeisterung jeder Schwester und jedes Bruders.

Das Kolpingwerk Deutschland sieht im synodalen Weg eine Chance, die es zu nutzen gilt. Dazu hat es eine Handreichung veröffentlicht, die informieren, unterstützen und motivieren will und auf der Website von Kolping Deutschland eingesehen werden kann. Den synodalen Weg als Chance nutzen – Handreichung zum Download als PDF.



BUCHTIPP

Wenn nicht jetzt, wann dann? – Handeln für eine Welt, in der wir leben wollen

An jeder Ecke scheint es zu brennen: Die Menschen haben einen dramatischen Klimawandel in Gang gesetzt. Rücksichtslos werden Mensch und Natur ausgebeutet. Das Leben ist bis zum Zerreißen durchökonomisiert, die Gesellschaft gespalten. Überall stecken wir in lähmenden Widersprüchen. Ratlosigkeit macht sich breit. Was können wir, was kann jeder Einzelne tun? Wir haben keine Zeit zu verzagen, sagen Harald Lesch und Klaus Kamphausen. An zahlreichen Beispielen zeigen sie, wie wir mit Widersprüchen umgehen können, und erörtern mit namhaften Experten wie Ottmar Edenhofer, Karen Pittel und Ernst Ulrich von Weizsäcker Lösungsansätze, Handlungsmöglichkeiten und Ideen für ein gedeihliches Zusammenleben. Ein Weckruf und ein Mutmachbuch!



Harald Lesch,
Klaus Kamphausen:
**Wenn nicht jetzt,
wann dann?**
Penguin,
368 Seiten, ISBN
978-3-328-60021-3

Bischofsweihe von Josef Holtkotte

Im Juni wurde bekannt gegeben, dass Papst Franziskus den langjährigen Bundespräsidenten vom Kolpingwerk Deutschland, Pfarrer Josef Holtkotte zum Titularbischof von Simingi und neuen Weihbischof im Erzbistum Paderborn ernannt hat. Die Bischofsweihe erfolgte am 26. September 2021 im Hohen Dom zu Paderborn. Kolping Schweiz gratuliert Josef Holtkotte zu seiner Ernennung ganz herzlich und wünscht ihm in seinem neuen Amt Gottes guten Segen.



Vorankündigung Novembertagung 2021

Auf allgemeinen Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2019 findet die Novembertagung 2021 erneut im Martinspark Baar statt. Sie bietet Informationen aus erster Hand zu aktuellen Themen und für das kommende Jahr. Wir freuen uns auf angeregte Diskussionen.

Corona-Info-Fenster

Aufgrund der Epidemie gibt es verschiedene Massnahmen, Regeln und Verbote und stellt die Organisatoren von Anlässen und Veranstaltungen laufend vor neue Herausforderungen. Das Verbandssekretariat informiert zeitnah über Massnahmen und Verordnungen des BAG, die die Durchführung der Novembertagung betreffen.

Zeit und Ort

Samstag, 6. November 2021
9.30 bis 16.00 Uhr, inkl. Mittagessen
Restaurant Park-Café Martinspark,
Bahnhofstrasse 12, 6340 Baar

Kosten

CHF 30.– pro Person

Themen

- Verbandsentwicklungsprozess Kolping Schweiz
- Vorstellung Kolpingräume und Pilotprojekt «Kolpingraum Mitte»
- Jahresprogramm 2022
- Informationen allgemein und Austausch



Anmeldung

bis 22. Oktober 2021 per Post oder E-Mail an Kolping Schweiz,
St. Karliquai 12, 6004 Luzern, tschupp.kolping@bluewin.ch

Name/Vorname _____

KF _____

Anzahl Personen _____

Telefon/E-Mail _____



Otmar Strässle: Das Passwort fürs Leben und die Gemeinschaft heisst Humor

«Treu Kolping!»: Was bedeutet dir Kolping in deinem täglichen Leben?

Kolping bedeutet für mich Freundschaft, Begegnungen, Kraft und Motivation. Bei Kolping fühle ich mich zu Hause, sei dies im In- oder Ausland. Mit Kolping kann ich in der Entwicklungszusammenarbeit weltweit einen Beitrag zum besseren Leben leisten.

Dein Lieblings-Kolping-Zitat?

Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.

Wie bist du zu Kolping gekommen?

Meine Eltern sind bei Kolping St. Gallen dabei und so wurde ich in eine Kolpingsfamilie hinein geboren.

Was war dein schönstes Erlebnis in Zusammenhang mit Kolping?

Das sind mehrere Erlebnisse wie das Besteigen von vier 3000er-Berggipfeln, die Vorstandssitzung der KF Stans (da lernte ich meine Frau kennen), Seligsprechung von Adolph Kolping, Anlässe und Besuche von Kolping International und natürlich die vielen Erlebniswochen von Kolping Schweiz.

Was machst du, wenn du gerade nichts mit Kolping zu tun hast?

Ich singe leidenschaftlich gerne und bin im Männerchor Stans aktiv. Nach vielen Auftritten – unter anderem im KKL Luzern – darf ich mit dem Chor am 6. Mai 2022 im Petersdom die Nidwaldner Ländlermesse begleiten.

Stehst du auch ausserhalb der Schweiz in Kontakt mit Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern?

Durch meine bisherigen Tätigkeiten im Vereinsleben von Kolping habe ich Kontakte in Europa, Südamerika und Afrika.

Welchem Bereich oder welcher Aufgabe im Schweizer Kolpingwerk misst du eine besondere Bedeutung zu?

Ganz klar der Entwicklungszusammenarbeit mit Kolping International. Uns geht es in der Schweiz gut, und dies mit unseren Partnerländer zu teilen, finde ich sinnvoll.

Adolph Kolping hat gesagt, dass uns die Nöte der Zeit lehren werden, was zu tun ist. Was sind aus deiner Sicht die Nöte, denen wir uns bei Kolping Schweiz



stellen sollten? Was wünschst du Kolping Schweiz für die Zukunft?

Seit dem Start der Aktion Brasilien im Jahre 1968 stand die Linderung der Not in Südamerika, Afrika, Asien und auch in Osteuropa im Vordergrund. In den letzten Jahren wurden mir zusätzlich auch die Nöte in der Schweiz bewusst, wie das Vereinsamen im Alter und seit letztem Jahr die Einschränkungen, verursacht durch die Pandemie. Viele Kolpingsfamilien engagierten sich für ihre eigenen Mitglieder, wie dies Kolping auch in aller Welt tut.

Ich wünsche Kolping Schweiz weiterhin viel Engagement bei der Hilfe zur Selbsthilfe in der Schweiz und in unseren Partnerländern. Es tut jedem persönlich gut.

Vielen Dank für das Gespräch!



Kolpinghaus Basel

Ein Weg mit vielen Hindernissen

In der Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich die Stadt Basel in einem sprunghaften Wachstum. Mit den zahlreichen Zuwanderern aus anderen Teilen der Schweiz und den benachbarten Regionen Deutschlands kamen auch immer mehr Gesellen katholischer Konfession nach Basel. Um diesen in einer reformierten Stadt ein soziales Netz mit katholischem Hintergrund zu bieten, wurde der Katholische Gesellenverein Basel ins Leben gerufen. Das Kolpinghaus Basel ist Zeitzeuge dieser langen Erfolgsgeschichte Kolpings in der Schweiz.

Für Adolph Kolping war es ein besonderes Anliegen, dass wandernde Gesellen ein Zuhause hatten. So entstanden nach und nach die ersten Gesellenhäuser, die Unterkunft, Verpflegung und Gemeinschaft im Sinn und Geist von Adolph Kolping boten. In Basel führte der Weg zu diesem Ziel über viele Hindernisse. Zuerst musste sich der 1859 gegründete Gesellenverein mit bescheidenen Lokalitäten begnügen. Das erste Lokal war im Pfarrhaus am Lindenberg, wo man sich im Untergeschoss treffen konnte. 1879 gab es für kurze Zeit eine Möglichkeit im ersten Stock der Eckwirtschaft Lindenberg-Riehentorstrasse. Weil der Wirt die Räume nicht verändern wollte, wechselte man 1881 kurzfristig in eine Liegenschaft in der Aeschenvorstadt, kehrte aber wieder zurück. Nachdem die katholische Knabenschule infolge eines Beschlusses des mehrheitlich freisinnigen Grossen Rates aufgehoben wurde, erhielt der Gesellenverein einige Räume in diesem ehemaligen Schulhaus am Rheinweg. Sogar ein kleines Zimmer für Durchreisende stand zur Verfügung. Auf den 1. Januar 1885 konnte das Erdgeschoss im ehemaligen Spitalchen beim Pfarrhof gemietet werden. Danach wurde ein Schutzvorstand gebildet, der sich mit der Frage eines eigenen Gesellenhauses befasste.

Die «Wanderung» der wandernden Gesellen ging weiter und führte zur Petersgasse 34. Dort, wo der Druckerherr Andreas Cratander im 16. Jahrhundert seine Wohnung und Werkstatt hatte und der Reformator Johannes Ökolampad als Korrektor und Berater tätig war, fand der Gesellenverein sein erstes eigenes Haus. Am 17. Februar 1889 fand eine erste ausserordentliche Ehrenmitglieder-Versammlung statt mit dem Haupttraktandum «Ist die Gründung eines eigenen Gesellenhauses in Basel angezeigt?».

Am 20. Dezember 1893 gründeten 31 Mitglieder des Gesellenvereins den «Verein zur Gründung und Verwaltung eines katholischen Vereinshauses Basel-Stadt». Mitglieder dieses Vereins konnten gemäss Statuten nur Ehrenmitglieder des Gesellenvereins werden. Dieser Verein kaufte am 27. Dezember 1893 die auf 90 000 Franken



Das erste eigene Gesellenhaus an der Petersgasse 34, Ansicht vom Innenhof (1900).



Der ehemalige Speisesaal war ein beliebter Treffpunkt der Gesellen.

geschätzte Liegenschaft in der Petersgasse. Der Verein sammelte das notwendige Geld in Freundeskreisen und durch Aufrufe im «Basler Volksblatt». Ab März 1894 mietete das «Basler Volksblatt» einzelne Räume für die Redaktion und die Administration. Weil sich die Erwartungen des Vereins nicht erfüllten, suchte er schon bald ein anderes Haus. Man prüfte verschiedene Objekte. Der Kauf der Burgvogtei, den man am 20. August 1894 mit der Aktienbrauerei vereinbart hatte, wurde durch politische Kreise und mithilfe der Regierung verhindert. Für sie kam es nicht in Frage, dass ein katholischer Verein den grössten Saalbau der Stadt erwerben konnte. Die Wirren des Kulturkampfes waren also noch nicht vorbei.

Die Liegenschaft Petersgasse 34 wurde schliesslich am 1. September 1903 für 87 000 Franken an die «Gesellschaft des Basler Volksblattes», die spätere Druckerei Cratander AG, verkauft. Der Verein war nun am Kauf des «Basler Hofes» an der Clarastrasse interessiert. Für diesen Zweck musste die neue «Gesellschaft Vereinshaus Basler Hof» gegründet werden. Bedingung war, dass der Präses des Gesellenvereins in der neuen Gesellschaft vertreten war und das Vereinshaus in erster Linie dem Gesellenverein dienen soll. Dann wurde der erste Hausverein aufgelöst. Er hinterliess dem neuen Verein ein Vermögen von 50 000 Franken. Bereits 1907 beendete der Konkurs die Hoffnung auf eine dauerhafte Lösung. Jahre später erst wurde bekannt, dass



Das Gesellenhaus beim Kauf 1926.

Wladimir Iljitsch Uljanow (Lenin) längere Zeit unerkannt im «Basler Hof» logierte.

Für drei Jahre fand man im «Goldenen Lamm» ein Zuhause. Dort feierte der Gesellenverein 1909 sein 50. Stiftungsfest. Doch nur ein Jahr später folgte die nächste Station. Der Verein mietete von der Römisch-Katholischen Gemeinde das Gebäude am Lindenberg 18. Im Anstellungsvertrag des Hausmeisters war zu lesen: «Der Hausmeister verpflichtet sich, morgens zur festgesetzten Zeit den Kaffee zu kochen und für die betreffenden Gesellen bereitzustellen.»

Unterwegs zur Kartausgasse

Im April 1914 bedauerte Präses Joseph Wiget, Pfarrvikar zu St. Clara, dass der Gesellenverein noch immer kein eigenes Heim hat. In einem Rundbrief schrieb er: «Nach reiflichem Überlegen haben wir uns entschlossen, dass Bläsitor an der Unteren Rebgasse 24 zu mieten und für Vereinszwecke herrichten zu lassen.» Er forderte alle Mitglieder dazu auf, einen freiwilligen Beitrag an die Ausstattung zu leisten. Mit der Aktienbrauerei wurde ein Jahreszins von 10000 Franken vereinbart. Acht

Gesellen fanden hier Unterkunft. Doch der Erste Weltkrieg rückte näher.

Am 1. August 1914 erklärte der deutsche Kaiser Wilhelm II. Russland den Krieg. Der Bundesrat ordnete die Generalmobilmachung an. Als Folge davon war das Gesellenhaus Bläsitor rasch verwaist, weil die Gesellen zum Militärdienst einrücken musste. Unter diesen Umständen musste das Bläsitor, wo der vormalige Senior August Ursprung kurze Zeit als Hausmeister wirkte, wieder aufgegeben werden.

Der Gesellenverein kehrte an den Lindenberg 18 zurück. 1925 wurde eine «Kommission zur Gründung eines katholischen Gesellenhauses» gebildet. Bald standen die beiden Liegenschaften an der Kartausgasse 11/Obere Rebgasse 70 zur Diskussion.

Am 3. Februar 1926 wurde der «Verein Kolpinghaus» gegründet. Der 28. September 1930 war für den Gesellenverein ein besonderer Freudentag. Das Gesellenhaus wurde feierlich eingeweiht. Ein lang gehegter Wunsch ging in Erfüllung. Zugleich feierte man das 71. Stiftungsfest. Für den Gesellenverein nahm Präses Anton Breitenmoser das Haus entgegen. Seine Ansprache, in der vom Sinn und Zweck des

Hauses die Rede war, endete mit dem Satz: «Wer im Gesellenhaus gelernt hat, den Weg vom Ich zum Wir zu finden, der ist ein reifer Mensch geworden.»

Kolpinghaus oder katholisches Gesellenhaus?

Diese Frage sorgte wenige Wochen vor der Einweihung für Diskussionsstoff. An einer Sitzung vom 23. August 1930 entschied man sich für die Bezeichnung «Katholisches Gesellenhaus». Der Verein Kolpinghaus behielt jedoch seinen Namen und ergänzte ihn später durch die Ortsbezeichnung «Basel». Die Leitung der Hauswirtschaft wurde Schwestern vom Orden des Heiligen Franziskus aus Marienheim Erlenbad übertragen und in einem Vertrag vom 20. November 1930 vereinbart. Fünf einsatzfreudige Schwestern übernahmen die von den Gesellen besonders geschätzte Tätigkeit. 1980 nahmen die alt gewordenen Schwestern Abschied vom Gesellenhaus und siedelten in das dem gleichen Orden gehörende Vinzentianum über. Schon bald beherbergte das Gesellenhaus bis zu 70 Gesellen, vorwiegend aus dem Ausland. 1930 wurden

1508 Essen und 738 Nachtquartiere verzeichnet, 1938 registrierte man bereits 33 215 Essen und 22 265 Logiernächte, 1948 waren es 55 115 Essen und 25 915 Logiernächte.

In der Anfangszeit war der Verein Kolpinghaus für die Verwaltung zuständig. Am 9. Dezember 1930 wurde sie dem Gesellenverein beziehungsweise der dafür eingesetzten Hauskommission übertragen.

Andere Zeiten – andere Strukturen

Der Zweite Weltkrieg 1939 bis 1945 war für den Gesellenverein eine harte Zeit. Im Kolpinghaus, wie es später bezeichnet wurde, war es stiller und einsamer geworden. Nach dem Krieg veränderten sich immer mehr auch die Lebensgewohnheiten und die Anforderungen. Diese Tatsache gab Anlass zu Neuerungen. Der Verein Kolpinghaus erkannte die Situation und handelte entsprechend, indem er 1952/53 eine umfangreiche Renovation veranlasste. Die Räumlichkeiten im Parterre wurden modernisiert, Küche, Waschküche und Bäder ausgebaut und die Fassade des Hauses renoviert. Ebenso wurde eine zeitgemässe Ölzentralheizung installiert.

Das Haus verfügte damals über 65 Betten. Doch die Hochkonjunktur brachte es mit sich, dass die Mitglieder des Gesellenvereins immer häufiger Wohnmöglichkeiten mit mehr Raumkomfort suchten und anspruchsvollere Unterkünfte mieteten. Damit begann Mitte der 1970er-Jahre für das Kolpinghaus erneut eine schwierige Phase. Besonders prekär wurde die Situation im Restaurant. Der Versuch, aus dem Restaurant ein Café zu machen, blieb erfolglos, weil eine Bewilligung zum Alkoholausschank nicht erhältlich war. Schliesslich entschloss man sich 1980, das Kolpinghaus zu erneuern, sodass man Familien vorteilhafte Wohnungen anbieten konnte. Geplant wurden 17 Wohnungen. Für Gesellen gab es zudem einige Kleinwohnungen. Im Parterre sollten auf 250 Quadratmeter Büros entstehen. Das 1896 gebaute Haus mit seiner jugendstilähnlichen Stirnseite gegen den Theodorskirchplatz stand schon damals unter Denkmalschutz. So konnte man auf Subventionen für die Fensterneugestaltung hoffen. Die Verwaltung der Römisch-Katholischen Kirche (RKK) hatte kein Interesse an Büroräumlichkeiten im Kolpinghaus. Ebenso führten Verhandlungen mit der Heilsarmee zu keinem Ergebnis.

Unter einem Dach

Zur gleichen Zeit suchte die Musik-Akademie der Stadt Basel zweckdienliche Räume für eine Filiale ihrer Musikschule in Kleinbasel. 1980 hatte der Grosse Rat musikalische Grundkurse und erweiterten Instrumentalunterricht beschlossen. Seit Mitte August 1981 stehen nun der Musikschule 14 Unterrichtsräume, der Saal und drei kleinere Spezialräume zur Verfügung. Im Kolpinghaus konnten nach dem Einzug der Musikschule schliesslich 10 Wohnungen realisiert werden. Die Kolpingsfamilie St. Clara Basel ihrerseits bekam im Keller eine Lokalität, die 1995 zu einer heimeligen Gesellenstube ausgebaut wurde.

Damit das Kolpinghaus immer in gutem Zustand ist, sind Erneuerungen unerlässlich. So wurde 2005 das Dach neu mit den vom Denkmalschutz vorgeschriebenen Schiefer-

platten gedeckt und eine Solaranlage installiert. Diese Dachsanierung wurde vom Kanton Basel-Stadt subventioniert. Auch nach der Auflösung der Kolpingsfamilie St. Clara Basel im Jahr 2020 lebt der Geist Adolph Kolpings im Kolpinghaus Basel weiter. Aus den Mieterträgen werden vom Verein Kolpinghaus Basel internationale Projekte von Kolping Schweiz finanziert und der Kolpingkeller wird weiter von ehemaligen Mitgliedern genutzt.

Auszüge aus der Festschrift «150 Jahre Kolping St. Clara» von Guido Appius, langjähriger Präsident der KF St. Clara Basel.

Zukunft gestalten mit Ihrem Testament



Ein Zeichen der Mitmenschlichkeit setzen und über das eigene Leben hinaus Gutes bewirken. Mit einem Testament können Sie dies tun und beispielsweise Bildungsprojekte unterstützen. Damit schenken Sie jungen Menschen eine gute Zukunft und sorgen für mehr Gerechtigkeit in unserer Welt.



«Junge Menschen brauchen die Chance, ihre Talente und Fähigkeiten zu entwickeln für ein Leben aus eigener Kraft. Ihre Testamentsspende ermöglicht diese Perspektive.»

Pfarrer Eduard Birrer
Regionalpräsident Kolping Luzern

Fordern Sie unseren kostenlosen Ratgeber für Testamente und weiteres Infomaterial an:

Kolping Schweiz
Tel. 041 410 91 39,
kolping@bluewin.ch
Gerne informiert Sie
Geschäftsführer Peter Jung.

*Kolping weltweit
mit den Menschen*

www.kolping.ch

KOLPING

Wasser ist Leben

Kaum zu glauben, dass rund 2,2 Milliarden Menschen noch immer keine gesicherte Trinkwasserversorgung haben. Es liegt daher nahe, dass Kolping in vielen Ländern der Welt den Bau von Brunnen und Zisternen unterstützt. Schliesslich ist sauberes Wasser ein Menschenrecht!

Viele Kolpingschwestern und Kolpingbrüder aus der Schweiz werden sich noch an den Aufruf «Wasser ist Leben» erinnern, für den in der ersten



Jahreshälfte 2019 Spenden gesammelt wurden. Damals ging es um den Bau von Brunnen und Zisternen in verschiedenen, von Wasserknappheit und Dürre geplagten Regionen in unserem Partnerland Tansania. Das Echo war dermassen erfolgreich, dass die Spendenmittel ausreichen, um bis Ende dieses Jahres damit fast 250 Einheiten fertigzustellen. Ein grossartiger Erfolg, bedenkt man, dass auch in Tansania, coronabedingt, lange Stillstand herrschte.

Region	District	Anzahl Brunnen und Zisternen	
		seit 2019 gebaut	bis Ende 2021 geplant/gebaut
Kagera	Karagwe	20	3
	Bukoba Rural	5	
	Missenyi	10	
Tabora	Uyui	20	9
	Igunga	5	2
Singida	Mkalama	10	8
	Iramba	5	1
	Kiomboi	5	
	Singida Rural	10	7
Dodoma	Dodoma Rural	15	
Manyara	Mbulu	11	4
Kilimanjaro	Same	20	3
Tanga	Korogwe	20	
	Rushoto	15	
	Mombo	10	2
	Muheza	20	
	Pangani	10	
Mara	Bunda	6	3
	Rorya	4	3
Total		201	45



Helfen, wo die Not am grössten ist

In regelmässigen Abständen informieren wir unsere Mitglieder in unserer Verbandszeitschrift über unsere Projektvorschläge, die wir zweimal im Jahr, immer im Januar und August, den katholischen Kirchgemeinden unterbreiten. Die Projektvorschläge werden immer mit Kolping International abgestimmt. So stellen wir sicher, dass dort zielgerichtet geholfen wird, wo die Not aktuell am grössten ist. Die Betreuung unserer Projektreferenten, auch vor Ort, garantiert uns grösstmögliche Professionalität in der Umsetzung. Das gibt uns und unseren Spendern ein gutes und sicheres Gefühl und ist darüber hinaus eine der vielen Vorgaben, die Kolping Schweiz zur Führung des Zewo-Spendengütesiegels auferlegt wurden.

Burundi: Wasser ist Leben

Sauberes Wasser: Menschenrecht und Bildungsbeschleuniger

Burundi zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Über die Hälfte der Kinder unter fünf Jahren ist mangelernährt. Die Landbevölkerung hat meist keinen Zugang zu sauberem Wasser. Weil auch Tiere das Wasser als Tränke und zum Baden nutzen, sind die Wasserstellen häufig verunreinigt. Vor allem für Kinder ist dies lebensbedrohlich.



Südafrika: Ausbildung schafft Zukunft

Start in ein eigenes Berufsleben: Hilfe für benachteiligte Jugendliche

Mehr als die Hälfte der jungen Menschen unter 25 Jahren in Südafrika ist arbeitslos. Für Jugendliche aus armen Familien sind die Zukunftsaussichten besonders schlecht. Viele haben die Schule abgebrochen und leben von Gelegenheitsjobs. Um jungen Leuten aus Townships zu helfen, bietet Kolping das Work-Opportunity-Programme (WOP) an.



Indien: Hilfe in grosser Not

Ein Subkontinent in Not: Dramatischer Hilferuf aus Indien

Indien kämpft mit vielen Herausforderungen. Armut und Reichtum sind extrem ungleich verteilt. Zwar ist das Kastensystem offiziell abgeschafft, aber noch immer leben Millionen Menschen in bitterer Armut. Hinzu kommt der Klimawandel: Regelmässig zerstören Naturkatastrophen ganze Regionen. Und nun bedroht die Corona-Pandemie das Leben vieler Familien.



Alle Projekte von Kolping Schweiz sind ausführlich unter www.kolping.ch > Hilfswerk > Projekte beschrieben.

Spendenkonto:

IBAN:

CH28 0900 0000 8001 7272 1

Postkonto:

80-17272-1



Heitere Begegnung und ernstes Thema

Zum diesjährigen Frauenweekend von Kolping Schweiz lud die KF Bütschwil ins Untertoggenburg ein. Rund 30 Frauen folgten dem Thema «Vergeben und Versöhnen in der Familie», pflegten aber auch den heiteren Austausch.

Dankbar blicken die Teilnehmerinnen auf ein durch und durch geglücktes Frauenweekend zurück. Käthy Bawidamann und ihr Team (Rösli Bernet, Brigitte Brühlmann, Doris Gerig, Agnes Gübeli und Ursula Thoma) organisierten ein vielseitiges Weekend in Bütschwil und Dietfurt. Trotz den Corona-Einschränkungen war dieser beliebte Anlass auch in diesem Jahr möglich. Und wie oft durften wir dieses Frauenweekend bei schönstem Wetter geniessen.

Die Gedanken der Referentin Madeleine Winterhalter-Häuptle und unsere Diskussionen in kleinen und grösseren Gruppen zum Bildungsthema wühlten auf, machten aber auch Mut, Konflikte in der Familie anzugehen, für uns selber eine Haltung des Vergebens

einzunehmen, Verstand und Herz zum Dialog der Versöhnung einzusetzen, aber auch anzunehmen, wenn eine Versöhnung nicht möglich ist.

Der Abend beglückte uns mit gutem Essen, beschwingter Musik und einem lustigen Tauschspiel, bei dem jede Frau ein Geschenk erhielt.

Am Sonntag feierten wir zusammen mit Präses Josef Manser und der Pfarrei Bütschwil Gottesdienst. Auch er nahm das Thema auf und verabschiedete die Gottesdienst-Gemeinschaft mit den Worten: «Kein Streit ist sinnlos, wenn du dabei Versöhnung lernst.»

Eine Führung im Ortsmuseum Bütschwil gab uns einen Einblick in die ländliche Wohnsituation um 1900 herum. In einigen Frauen wurden Erinnerungen

geweckt. Einrichtung und Bilder zeugen davon, wie viel Arbeit früher ein Haushalt erforderte – ohne Waschmaschine, Kühlschrank und Mikrowelle. Nur schon elektrisches Licht war ein Fortschritt.

Nach einem Spaziergang nach Dietfurt genossen wir gemeinsam das Mittagessen und pflegten das Gespräch über Gott und die Welt. Herzlichen Dank an alle, besonders an Käthy, für dieses wunderbare Wochenende.

Theres Keiser

Fürs Frauenweekend 2022 haben wir noch keine Zusage. Wir bleiben dran und informieren, sobald wir so weit sind.

Corona als Einschränkung, aber auch als Chance

Unter dem Motto «Seine Worte werden durch unsere Taten sichtbar» trafen sich die Verbandsleitung und Vertreter der Regionen Ende Juni zur gemeinsamen Klausurtagung in Winterthur. Die Mission Adolph Kolpings, die in seinen Worten und Schriften Ausdruck finden, als Grundlage für unser Handeln zu deuten und zu erkennen, jetzt und in Zukunft, das galt es zu analysieren und daraus wichtige Erkenntnisse für die Verbandsentwicklung von Kolping Schweiz abzuleiten.

Zu Beginn und quasi als Einstimmung schilderten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen und Einschätzungen im Prozess der Verbandsentwicklung der letzten Monate. Es wurde deutlich, dass die coronabedingten Einschränkungen die notwendige und wichtige Kommunikation in diesem Prozess stark behindert hat. Durch die Absage der November- und Januarversammlung und den sonst so zahlreichen Begegnungen innerhalb der Kolpingsfamilien bestand kaum Gelegenheit zur Diskussion untereinander und mit der Basis.

Alles in allem bot dieser spürbare Stillstand aber auch die Chance der Besinnung und Entschleunigung. Im Hinblick auf die Verbandsentwicklung wurde deutlich, dass eine Bestandsaufnahme und Schärfung unserer Themen, innerhalb des Aktionsrads, angezeigt ist. Auf Grundlage der zwölf Kolpingsätze und unserer Grundsatzdokumente wurden die zukünftigen Handlungsfelder von Kolping Schweiz neu definiert. Dabei wurde stets auf die Machbarkeit auf allen Ebenen unseres Verbands geachtet. Ziel war es auch, die Begrifflichkeiten so verständlich als möglich zu formulieren, damit sich der Verband in Zukunft nach aussen zielgerichteter präsentieren kann.

Nach so viel theoretischer Grundlage bildete die Frage nach pragmatischer Umsetzung den zweiten Teil der Klausurtagung. Die bereits im Vorjahr beschlossene strategische Ausrichtung, Kolping Schweiz in drei Kolpingräume zu unterteilen, wurde wieder aufgenommen und es wurde auf Grundlage der neuen Leitthemen be-



schlossen, dass eine «Pilotgruppe Kolpingraum Mitte» noch in diesem Jahr in die Umsetzung geht. Die Begegnung und der Austausch mit Mitgliedern der Kolpingsfamilien der Region Zürich bot einen sehr willkommenen Kontrast zu den arbeitsintensiven Themen.

Das Ergebnis der Klausurtagung, das im Anschluss von der Verbandsleitung finalisiert wurde, darf sich jetzt sehen lassen. An diese Stelle sei allen Beteiligten gedankt, die sich mit grossem Elan an der Diskussion beteiligt haben und Kolping Schweiz auf dem Weg der Verbandsentwicklung wieder ein Stück weitergebracht haben.

Peter Jung

Kolping-Theater Muri wird verschoben

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation muss das für Oktober/November 2021 geplante Kolpingtheater «Jubel, Trubel, Eitelkeit» leider ausfallen und wird ins Jahr 2023 verschoben.

*Kolpingfamilie Muri,
Theater-OK, Spielergemeinschaft*

Mit einer Kondolenzspende die Arbeit des Kolpingwerks unterstützen

Als Zeichen herzlicher Teilnahme gedenken wir in lieber Erinnerung unserer Verstorbenen. Kolping Schweiz bietet dazu Trauerkarten an, die Angehörigen, Freunden und Bekannten die Möglichkeit bieten, eine Spende im Gedenken an den oder die Verstorbene für Kolping Schweiz zu leisten. Mit dieser Spende leistet Kolping unter der Aktion «Mensch im Mittelpunkt» aktive Aufbauarbeit und fördert die ständige und ganzheitliche Entwicklung der Menschen in aller Welt.

Die Kondolenzkarten, gestaltet vom Schweizer Künstler Rudolf Mirer, können im Verbandssekretariat bezogen werden.

KF Bauma

Verabschiedung von Präses Burali

Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich am 18. Juli in Bauma die KF Bauma und viele Gottesdienstteilnehmer zum Abschiedsgottesdienst von unserem Präses Adriano Burali ein. Die schöne Messe wurde vom ihm gehalten. Auch eine kleine Fahndelelegation begleitete den Gottesdienst. Aber genau diese Fahnen machten es unserem Präses nicht einfach, denn am Schlusssegens wurde ihm bei gesenkten Fahnen bewusst, dass dies sein letzter Gottesdienst nach 7-jähriger «Amtszeit» als Präses war.

Adriano Burali wurde ins Erzbistum Liechtenstein abberufen, genauer in die Pfarrei Bendern. Leider verlieren wir einen kritischen Zeitgenossen, der sich für die Werte von Kolping eingesetzt hatte und immer ein offenes Ohr für die Anliegen der KF hatte.



Wir danken Adriano Burali für sein Engagement in der KF Bauma und wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreis alles Gute und Gottes Segen.

Thomas Lanter

KF Zürich

Jahresprogramm im Taschenformat

Das Programm einer Kolpingsfamilie orientiert seine Mitglieder in regelmässigen Abständen über die geplanten Aktivitäten. Die Machart ist dabei so unterschiedlich wie die Kolpingsfamilien und ihr Programm selber. Die Kolpingsfamilie Zürich zeigt dabei besondere Kreativität und verschickt ihr Jahresprogramm im praktischen Taschenformat. Gute Idee, wie wir finden und absolut nachahmenswert.





Verbandsleitung tagte im Kolpinghaus Schwyz

Die Mitglieder der Verbandsleitung waren Ende August nach Schwyz gereist, um in besonderer Kolpingatmosphäre ihre Sitzung abzuhalten. Warum nicht einmal in einer der vielen Region von Kolping Schweiz an einem Ort tagen, wo sich sonst die Mitglieder der ortsansässigen Kolpingsfamilie in regelmässigen Abständen treffen. Das Gesellenhaus Schwyz bildete dabei den Anfang und erwies sich als idealer Sitzungs-ort. Die Verbandsleitung bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich für die Gastfreundschaft.

Corona-Predigt

Auszug aus einer Corona-Predigt von Pater Thomas Blättler aus Engelberg (gesehen im Vereinsprogramm der KF Hochdorf):

*Ganz langsam gibt's im Lande etwas Linderung,
es lockert sich die Strenge der Behinderung.
Und wenn wir Achtung geben,
wird leichter unser Leben,
zurück gewinnt es etwas von dem frühern Schwung.*

*Was haben wir gelernt von diesem Prüfungsjahr?
Natürlich, dass es als Erfahrung wertvoll war.
Wir handeln mit mehr Ruhe,
füll'n die Erlebnistruhe
und nehmen aufmerksamer unsre Umwelt wahr.*

*Was hat sie uns gebracht, diese lange Coronazeit?
Sie bringt noch immer was, es ist noch nicht so weit.
Doch was wir jetzt schon wissen,
das inspiriert 's Gewissen,
und drängt uns, Sorg' zu tragen zur geschenkten Zeit.*



Weltgebetstag für das Kolpingwerk Indien



Mittwoch, 27. Oktober 2021
Institutskirche in Baldegg

Zelebrent

Edi Birrer, Regionalpräses

Musikalische Gestaltung

Monika Piehler, Flöte
Peter Jung, Gitarre

Programm

14.45 Uhr Besammlung der
Fahndelegationen
15.00 Uhr Gottesdienst,
anschliessend
Zvieri im Klosterkafi



„Kolping ist mir heilig!“



Margrit Bachmann

Kolping ist mir heilig, weil er schon damals die Familie ins Zentrum gestellt hat. Familien sollen Liebe, Schutz und Sicherheit geben und das christliche Handeln begleiten. Der Geist und die Idee von Kolping hat sich über viele Kontinente verbreitet und so Familien unterstützt und gestärkt



Paul Thurnherr

Kolping ist mir heilig! Er gründete Gesellenvereine und vermittelte den damalige Handwerksburschen religiöse und berufliche Bildung und gab ihnen Heimat. Auch ich durfte als junger Berufsmann die Geborgenheit in einem Gesellenverein in der Stadt Zürich erfahren, wofür ich heute noch dankbar bin. Heute tragen weltweit Kolpingsfamilien die Anliegen von Vater Kolping weiter und bieten ihren Mitgliedern Geborgenheit und gleichzeitig Zukunftsperspektiven dank dem Engagement von Vater Kolping vor über 150 Jahren.



Werner Stalder

Adolph Kolping hat schon mit seinen ersten Aktivitäten dazu beigetragen, dass sich Menschen aus den verschiedensten Ländern treffen und zusammenarbeiten konnten. Neue Orte für ihr Leben fanden und damit länderübergreifende Freundschaften schlossen. Bis heute haben wir Freunde, die den Schritt in die Ferne wagten und an ihrem Ziel sesshaft geworden sind. Solche Gedanken umzusetzen, verdient eine Heiligsprechung, umso mehr als heute daraus eine Solidarität um die ganze Welt geworden ist.



Erich Reischmann

Als Wandergeselle machte Adolph Kolping schlechte Erfahrungen über das geistige und soziale Elend seiner Handwerksgesellen. Später als Priester nutzte er die Möglichkeit, sich für die gefährdeten und in schwierigen Verhältnissen lebenden jungen Männer einzusetzen und ihnen ein Zuhause zu geben. Sein Wirken in verschiedenen Bereichen diente letztlich zur Veränderung der Welt im Sinne von christlichen Werten und menschlichen Lebensverhältnissen. Aus einem siebenköpfigen Gesellenverein wurde ein weltweiter Sozialverband. Eine weltweite Organisation, die sich mit ehrenamtlichen Mitgliedern für Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit engagiert. Eine solche Entwicklung durch alle Kontinente und viele verschiedene Kulturen ist für mich Grund, Adolph Kolping heiligzusprechen und weltweit als Heiligen verehren zu dürfen.



Josef Emmenegger

Kolping ist mir heilig, weil er zu seiner Zeit die Sorgen der Mitmenschen erkannte und bis heute an Wichtigkeit nichts eingebüsst hat. Die Arbeit von Adolph Kolping ist in unserer Zeit unbedingt weiterzuführen.

Ein Blatt

*Es weht der Wind ein Blatt
vom Baum,
von vielen Blättern eines.*

*Ein einziges Blatt nur,
man merkt es kaum,
denn eines ist ja keines.*

*Doch gerade dieses eine Blatt
war Teil von unserem Leben.*

*Darum wird dieses eine Blatt
uns immer wieder fehlen.*

Rainer Maria Rilke



Dieses Gedicht «Jedes Blatt ist wichtig» bewegt mich immer wieder. Wie wichtig ist es doch, dass es dich gibt.

Unser Kalenderjahr ist eingeteilt in die vier Jahreszeiten. Jede Jahreszeit hat das gewisse Etwas. In den Herbsttagen sind es die vielen Farben der Natur. Die Blätter, sie werden farbig und fallen von den Bäumen. Gottes Schöpfung ist uns anvertraut. Was wir daraus machen, das liegt an uns. Auch die Natur hat ihre Tücken. Der Hagelschlag und das viele Wasser in diesem Sommer hat viele stark gefordert. Manchmal sind wir hilflos und können nur zusehen, was da passiert. Und doch immer wieder, welch ein Wunder, was wieder zum Wachsen kommt. Das kleinste Blümlein wächst einfach wieder. Staunen, Freude und Dankbarkeit sind da am Platz. Welch ein Wunder!

Herbsttage sind nicht immer leichte Tage: Schicksalsschläge, die Pandemie, Krankheiten, liebe Menschen, die gestorben sind, das belastet uns. Menschen, die uns wichtig waren, sie fehlen uns, denn sie waren ein Teil von uns, wie das einzelne Blatt am Baum.

Das Leben geht weiter ...

Es ist die Hoffnung, die uns Mut macht, weiterzugehen. Auch in der Hoffnung, einen Weg zu finden mit der Pandemie, die uns offen begegnen lässt, ohne in zwei Klassen eingeteilt zu werden.

Als Kolping-Sozialverband tragen wir die Verantwortung mit, dass alle gesund leben und aus ihrem Leben etwas tun können. Als Schweizer Verband helfen wir in anderen Kolpingsfamilien über unsere Landesgrenze hinaus, Gutes zu tun.

Oft frage ich mich: Wenn Adolph Kolping heute leben würde, was wäre ihm wichtig? Damals im 19. Jahrhundert war es die Jugend, denen er Bildung und ein Zuhause angeboten hat.

Und heute?

Braucht es uns heute als Mitglied in einem sozialen Verband? Braucht es uns in dieser Wohlstandsgesellschaft? Kolping hat damals gehandelt, er hat die Zeichen der Zeit verstanden und sein Herz geöffnet. So wurde er spürbar. Er wurde zum Vorbild und ist auch heute spürbar. Heute braucht er uns. Uns geht es gut – eigentlich! Sehen und hören wir die Not, auch in unserem Land? Sind wir bereit als Verein – als Verband, eine Atmosphäre zu schaffen, die uns verbindet, um unsere christlichen Werte zu leben?

Gerade jetzt erfahre ich, es ist wichtig zu spüren, dass ich nicht allein bin, dass ich in einer Gemeinschaft leben kann, die mich stark macht, die Kraft gibt zu helfen.

Es braucht jeden Menschen, um an seinem Platz Gutes zu tun und seine Talente einzusetzen für das Miteinander.

Ich bin froh und dankbar, dass wir am Beispiel von unserem seligen Adolph Kolping ein Vorbild haben, das uns immer wieder anspricht, Gutes zu tun

Bleiben wir Kolping treu.

Eduard Birrer, Regionalpräses Luzern

EINSCHALTEN UND MITFEIERN



Festgottesdienst

zum 30. Jubiläum
der Seligsprechung
Adolph Kolpings

Sonntag, 31.10.21
um 14.00 Uhr

aus der Minoritenkirche
in Köln.

Kolpinggeschwister aus aller Welt
sind eingeladen, einzuschalten und
live den Gottesdienst mitzufeiern.

Livestream im Internet unter
www.kolping.net/weltgebetstag